

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der  Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags.

Redaktion u. Expedition: Viebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.

Redakteur: Guido Zeidler in Viebrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Zeidler in Viebrich a. Rh.

Stillegedition in Hochheim: Jean Lauer.

Bezugspreis: monatlich 40 Pfg. einchl.
Bringerlohn; zu gleichem Preise, aber
ohne Bestellgeld, auch bei Postbezug.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene
Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.,
Reklamezeile 25 Pfg.

Nr 128.

Freitag, den 29. Oktober 1915.

9. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung.

Termin zur Abnahme und Bezahlung der letztmalig freiwillig
abgelieferten Metallgegenstände ist auf

Dienstag, den 2. November l. Js., vormittags von
9½ bis 11½ Uhr

festgesetzt. Die Eigentümer der abgelieferten Gegenstände haben
sich unter Vorlage der in ihren Händen befindlichen Abgabebefrei-
gungen zu melden.

Hochheim a. M., den 26. Oktober 1915.

Der Bürgermeister: Hrbacher.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Unterricht am
Dienstag, den 2. November l. Js., abends 6½ Uhr wieder seinen
Anfang nimmt.

Hochheim a. M., den 26. Oktober 1915.

Der Magistrat: Hrbacher.

Nichtamtlicher Teil.

Die Kriegslage.

Der Donnerstag-Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 28. Oktober. W. V. amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarshalls
von Hindenburg.

Nordöstlich des Ortes Garbunowa sind neue Fort-
schritte gegen russische Angriffe beobachtet. Der Rindhof von
Sjajali ist wieder in unserem Besitz; 2 Offiziere, 150 Mann
wurden gefangen genommen. Unser Artilleriefeuer ließ
einen feindlichen Angriff südlich von Garbunowa nicht
zur Entfaltung kommen.

Heeresgruppe des General-Feldmarshalls
Prinz Leopold von Bayern.

Bei Schilcher (am Nemen), nordöstlich von Nowo-
grodok, scheiterte ein starker russischer Angriff.

Heeresgruppe des Generals von Linfingen

Westlich von Czartorysk wurde Rudka genommen.

Balkankriegsschauplatz.

Die Armeen der Generale von Koevch und von Gallwitz
sind in weiterem Vordringen.

Die Armee des Generals von Gallwitz hat seit dem 23.
Oktober 2033 Gefangene gemacht und mehrere Maschinen-
gewehre erbeutet.

Die Armee des Generals Vojadjeff hat Zajecar genom-
men. Nordlich von Anjajevac wurde der Timok in breiter
Front überschritten. Anjajevac ist in bulgarischer Hand,
mehrere Geschütze wurden erbeutet. Die Höhe der Drenova
Glava (20 Kilometer nordwestlich von Pirof) ist besetzt.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

W. V. na. Wien, 27. Oktober. Amtlich wird veröffentlicht, 27.
Oktober 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Vertreibung der Russen westlich von Czartorysk schreitet
trotz der heftigen Gegenwehr des Feindes fort. Sonst nichts
Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der italienische Angriff auf unsere kustenländische Front wurde
gestern nicht mehr mit so großem Aufwand an Menschen und Mu-
nition wie in den früheren Schlachten fortgesetzt. Der Feind zo-
gert mit dem Einmarsch seiner zurückgehaltenen Kräfte. Mehrere
Angriffsversuche gegen die An-Stellung kamen über ihre An-
läufe nicht hinaus. Wiederholte Angriffe auf den Dolomiten-
Brückenkopf wurden wie immer abgewiesen. Der Abschnitt von
Vlaas stand gestern unter Trompfelfeuer. Ein Angriff auf
Vlaas wurde zurückgeschlagen. Bei Vlaas vermochte die italieni-
sche Infanterie nicht mehr vorzugehen. Im Südabschnitt des noch
immer unter schwerem Feuer stehenden Brückenkopfes von Göz
deuzung der nachfolgenden hier angreifende Feind in ein kleines Ge-
bäude ein, das er jedoch nachts wieder verlor. Das Geschützfeuer
gegen die Hochfläche von Dobrodo hat bedeutend nachgelassen. Die
Angriffsfähigkeit der Italiener an der Dolomiten-Front hält an.
Vorläufige starke gegnerische Kräfte gegen den Col die Cava und
den Siet-Sattel scheiterten. Unser Spital in Rovereto wurde mit
Brennstoffen beschossen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich von Vilegrad entziffen unsere Truppen dem Feind die
Höhen beiderseits des Grenzdorfes Dobruni.

Die Armee des Generals der Infanterie von Koevch drängte
den Gegner ins Gebirge nördlich von Grn-Milanova zurück.
Österreichisch-ungarische Kräfte warfen ihn mit dem Bajonett aus
seinen Höhenstellungen bei Topole.

Die beiderseits der Morava operierende deutsche Armee ge-
wann die Höhen südlich der Raca und dringt die Mlava aufwärts
vor.

Die Orsova-Gruppe ist in Brja Palanka eingerückt. In Ala-
dovo wurden 12 schwere ferbische Geschütze und große Vorräte an
Munition, Verpflegung und Bekleidung erbeutet. Abteilungen
der westlich von Regolin kämpfenden bulgarischen Kräfte stießen
die Verbindung mit den österreichischen, ungarischen und deutschen
Truppen her. Die gegen Anjajevac entstandenen bulgarischen Kräfte
kämpften gestern im Ostteil dieser Stadt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalls-Lieutenant.

W. V. na. Wien, 26. Oktober. Amtlich wird veröffentlicht, 26.
Oktober 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die bei Czartorysk kämpfenden verbündeten Kräfte haben
gestern das Dorf Rudka erlitten. Sonst im Nordosten nichts
Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Artilleriefeuer war gestern an der Monzofront
wieder lebhafter. Die italienische dritte Armee erneuerte den An-
griff auf die Hochfläche von Dobrodo bisher nicht. Dagegen ließ
die nördlich aufsteigende zweite Armee ihre vorgebliebenen Anstren-
gungen gegen unsere festen Stellungen mehrfach fort und dehnte
sie auch auf das Hilscher Becken aus. Je eine weitere Armee
greift die Dolomitenfront und Südtirol an. Im Abschnitt von
Chlusa sind Einleitungskämpfe im Gange. Auf der Hochfläche von
Castrum geht der Kampf mit Sappen vor. Ein Angriffsvorstoß
gegen unsere Stellungen nördlich des Wertes Lufers scheiterte in
unserer Artilleriefeuer. Vor dem Col die Cava brachen gestern
nachmittags sechs Stürme der Italiener zusammen. Ebenso miß-
langen kleinere feindliche Angriffe gegen Trevisi, die Jans-Stel-
lung und den Nordausgang des Transanar-Tales.

Im Raume von Flich schlugen die Verteidiger am Westhange
des Janosof Angriffe an den Hindernissen blutig ab. Gegen unsere
Linien südlich des Mersl Doh und gegen Dohse gingen abermals
starke Kräfte vor. Sie wurden gleichfalls abgewiesen. Nur am
einzelnen Grabenstücke ist der Kampf noch im Gange. Auch ein
abends gegen den Raum nördlich Selo angelegter feindlicher An-
griff brach zusammen. Uebergangsvorstöße der Italiener nördlich
Canale wurden vereitelt. Der Gözter Brückenkopf stand wieder
unter schwerem Feuer. Ein vereinzelter Vorstoß des Feindes ge-
gen den Monte Sabotino mißlang vollständig. Mehrere italieni-
sche Bataillone, die gegen den Abschnitt südlich des Monte San
Michele vorstießen, wurden in unserem Artillerie- und Maschinen-
gewehrfeuer in ihre Deckungen zurückgeschlagen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Die östlich von Vilegrad vordringenden t. u. f. Truppen haben
den Feind beiderseits Karaula Balva über die Grenze zurückge-
worfen. Zwei starker angelegte Gegenangriffe einer moni-
negralischen Brigade wurden abgewiesen.

Der aus österreichisch-ungarischen Kräften zusammengesetzte
rechte Flügel der Armee des Generals von Koevch hat die obere
Kolubara in breiter Front überschritten. Die Deutschen erlitten
die Gebirgsfront nördlich von Rudnik.

Oestlich davon dringen auf gleicher Höhe österreichisch-unga-
rische Kolonnen beiderseits der Straße Topola-Kragujevac vor.

Die Armee des Generals von Gallwitz gewann das Gelände
westlich der Eisenbahnstation Carowo und vertrieb den Gegner
unter schweren Kämpfen von den Höhen südlich und südöstlich von
Soliman.

Die bulgarische erste Armee hat Zajecar und Anjajevac er-
beutet und kämpft erfolgreich auf den Höhen des linken Timokufers.
In Anjajevac wurden vier Geschütze und sechs Munitionswagen
erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalls-Lieutenant.

Berlin. Zur Vereinigung der deutschen und bulgarischen Truppen heißt
es im „Berliner Volksanzeiger“: Ein lang erwartetes, von unseren
Gegnern gefürchtetes Ereignis ist zur Tat geworden. Seine stra-
tegische Bedeutung kann zwar erst zur vollen Wirksamkeit kom-
men, sobald die von Norden und Osten gegen das Morava-Tal
vordringenden Heere sich vereinigen haben und die Bahnlinie be-
herrschen, die von Belgrad über Nik und Pirof nach Sofia führt
und auf deren Schienen im Frieden der Orientexpress von Berlin
nach Konstantinopel rollte, und nun bald wieder rollen wird. Aber
durch diesen ersten frohen Gruß, der zwischen den Heeren der ver-
bündeten Mittelmächte und den Truppen des Königs Ferdinand
ausgetauscht wird, kommt doch unseren Feinden und allen neu-
tralen Ländern schon jetzt das Bewußtsein, daß die vier Verbün-
deten, die bisher auf allen Schlachtfeldern im Angriff und in der
Verteidigung siegreich blieben, nun auch räumlich untereinander
verbunden sind und daß dadurch eine ungeheure Steigerung ihrer
Ueberlegenheit bewirkt worden ist.

Sofia, 26. Oktober. Die Bedeutung ist unübersehbar und wird
sich bald in ihrem ganzen Umfang zeigen. Es sind vorbereitende
Maßregeln getroffen, um trotz dem Rebell den freimendenden Do-
nauweg ganz auszunutzen. Eine Dampferflotte für die Beförde-
rung von Kriegsgüter wartet an einem geeigneten Orte. Dieser
der Tapferkeit und guten Führung der verbündeten Truppen ver-
dankte Erfolge ist entscheidend für den Gang des neuen Balkan-
krieges. In bulgarischen, uns und Bulgariens Selbständigkeit und
Größe gut gesicherten Kreisen herrscht herrliche Befriedigung und
dankbare Anerkennung der Leistungen der Truppen, die trotz dem
ungewöhnlich widrigen Wetter die Erwartungen übertroffen haben.

Eine Ablage Italiens an der Balkan-Expedition.

W. V. na. Rom, 27. Oktober. Die „Tribuna“ schreibt, Italien
kann aus militärischen Gründen sich augenblicklich nicht an der
Balkan-Expedition beteiligen, wenn es auch politisch an der Ex-
pedition teilnehme. Durch diese Haltung verstoße Italien nicht gegen
seine Vertragspflichten. Italien habe zwar die Pflicht, mit allen
seinen materiellen und moralischen Kräften am Kriege teilzuneh-

men, aber über den Gebrauch dieser Kräfte habe die italienische
Regierung zu entscheiden. — In einem anderen Artikel unter-
sucht die „Tribuna“ diese Auffassung der italienischen Vertrags-
pflicht durch folgende Sätze: „Der öffentlichen Meinung in den allii-
erten Ländern kann man nicht verheimeln, daß sie gern sehen, wenn
Italien mit dem Schwert die diplomatischen Fehler anderer wieben
gut machen würde. Aber das Recht auf die Erfüllung dieses
Wunsches hat diese öffentliche Meinung nicht. Wenn Italien den
Balkanexpedition fernbleibt, so entzieht es sich seiner Verpflich-
tung.“

Schließlich bemerkt die „Tribuna“ in einem dritten Artikel ge-
genüber den Befürchtungen, daß Italiens Fernbleiben von der
Balkanexpedition bei der öffentlichen Meinung der Alliierten ver-
stimmten könnte, folgendes: „Die italienische Regierung hat nur
Rücksicht auf die öffentliche Meinung Italiens zu nehmen. Außer-
dem hat die italienische Regierung nach außen hin nur die
Pflicht, sich mit den verschiedenen Regierungen auseinanderzu-
setzen, nicht mit der öffentlichen Meinung. Sollte die öffentliche
Meinung in England und Frankreich mit Italien unzufrieden sein,
kann sie ja ihre Unzufriedenheit in Griechenland oder in Venezuela
suchen.“

Haffi Pascha über die Lage im Orient.

Leipzig, 28. Oktober. Der türkische Volkshäupter in Berlin,
Haffi Pascha, empfing den Hauptschriftleiter der „Leipziger Abend-
zeitung“ zu einer längeren Unterredung, worüber er seinem Blatte
folgendes berichtet: Haffi Pascha sagte: Der Bierverband hat eine
able Kette gespielt. Er hat die berechneten Pläne gehabt, aber er
kam hier zu spät. Die Eisenstrassen werden wahrscheinlich kein
Serbien mehr vorfinden. Wenn der Bierverband seinen Erfolg
haben wollte, müßte er überall starke Truppenmassen einsetzen.
Mit 40 000 oder 100 000 Mann ist nicht viel anzunehmen. Das
zeigte sich zu Beginn auf Gallipoli und wird sich jetzt auch im
Orient zeigen. Was die Landung in Saloniki anbetrifft, so scheint
der Bierverband zu vergessen, daß die Bulgaren durchaus nicht
allein zu stehen brauchen, sondern daß starke türkische Truppen-
massen sich seit geraumer Zeit unweit der Marina befinden und
daß der Name von der Golt einen sehr guten Klang hat. Von
Griechenland ist nicht anzunehmen, daß dort, nachdem die Herr-
schaft von Venizelos vorüber ist, nochmals eine Schwärzung er-
folgen könnte und auch Rumänien zeigt immer deutlicher die Auf-
rechterhaltung seiner Neutralität. Wir erkennen das J. B. aus den
scharfen Angriffen gegen die russenfreundlichen Rumäniengen,
die in den letzten Tagen die Anhänger Filipescu veranlaßten.
Rumänien hätte in Rumänien nur dann einen starken Druck, sogar
einen Zwang ausüben können, wenn es sehr starke Truppenmassen
in Bereitschaft gehabt hätte; aber woher soll Rumänien die jetzt
nehmen. Auch hier zeigt sich daselbst die Türkei bezüglich der Mu-
nition aushungern zu können. Aber dies gelang nicht einmal, so
lange die Kämpfe auf Gallipoli andauerten, denn die Türkei ist
insofern, im eigenen Lande genug Munition für ihren Gebrauch
zu erzeugen. Jetzt braucht sie fast keine, da fast kein Angreifer
mehr vorhanden ist. Sind die Donauhäfen erst alle im Besitz der
Verbündeten, so ist der Verbindungsraum mit den Mittelmächten zu
Wasser hergestellt und der zu Lande wird bald folgen, sobald Nik
genommen ist. Auf die Frage, ob wir nach Ägypten marschieren
werden, sagte Haffi Pascha, das hänge davon ab, wie lange der
Krieg dauere.

W. V. na. Sofia, 28. Oktober. Meldung der bulgari-
schen Depeschen-Agentur. Die Festung Zajecar ist in die
Hände der Bulgaren gefallen.

Heute morgen erschien ein russisches Geschwader vor
Barna und begann nach den Weisungen eines Wasserflug-
zeuges die Stadt und den Hafen zu beschleichen. Unsere
Küstenbatterien erwiderten das Feuer. Zwei russische Schiffe
von der Klasse Tri-Swiatitsja wurden von Granaten oder
Torpedos getroffen und versenkt. Die anderen Schiffe zo-
gen sich, von Unterseebooten verfolgt, zurück. Der Be-
schlebung fielen einige Zivilpersonen zum Opfer, außerdem
wurden einige Gebäude beschädigt. Es wurde nur geringer
militärischer Schaden angerichtet.

Die Bulgaren in Pirof.

W. V. na. Sofia, 28. Oktober. Meldung der bulgarischen
Telegraphenagentur. Nach langen blutigen Kämpfen haben die
bulgarischen Truppen Pirof eingenommen, wo sie heute ihren
siegreichen Einzug hielten.

Die bulgarische Armee hat mit der österreichisch-ungarischen
und deutschen die Verbindung hergestellt.

Aus Frankreich.

Die Umbildung des französischen Ministeriums.

Paris, 28. Oktober. Das „Petit Journal“ meldet: Am
Montag abend, nach der Rückkehr des Präsidenten Poincare nach
Paris, wurde beschlossen, daß man keine Krise entstehen lassen
wolle, sondern daß das neue Kabinett das alte Kabinett gleichsam
automatisch ersetzen solle. Poincare hatte gestern eine lange Be-
sprechung mit Briand. Dieser seinerseits hatte Unterredungen mit
mehreren Ministern und hervorragenden Politikern. Die folgende
Liste, die gestern in der Kammer herumging, wird vom „Petit
Journal“ als ziemlich richtig bezeichnet: Vorsteh und Auswärtiges:
Briand mit Jules Cambon als Generalunterstaatssekretär; Justiz:
Vielant; Krieg: General Gallieni; Marine: Admiral Lacaze;
Ackerbau: Clementel; Handel: Nog. Ferner soll es sechs Minister
ohne Portfeuille geben, nämlich: Freycinet, Leon Bourgeois,
Combes, Meline, Jules Guesde und Dagny Cochon. Ribot, Mol-
on und Sembat sowie die vier Kriegsunterstaatssekretäre Thomas,
Gobart, Thierry und Besnard sollen in ihrem Amte bleiben. Das
„Journal“ will wissen, daß die Lösung heute erfolgen soll. Das
Parlament werde sich auf Freitag oder auf nächste Woche verta-
gen, um dann von der ministeriellen Erklärung Kenntnis zu neh-
men.

Kleine Mitteilungen.

Strasbourg. Der kommandierende General von Deimling hat folgenden Stabsbefehl für das 15. Armeekorps erlassen: Seine Majestät der Kaiser hat mit Freude an das 15. Armeekorps aufgetragen und sich mit warmer Anerkennung über dessen bisherige Haltung und Leistungen ausgesprochen. Diese Anerkennung wird dem Armeekorps ein neuer Impuls sein, auch weiterhin seine Pflicht zu tun für Kaiser und Vaterland und nicht zu wanken und zu weichen.

23. na. Kopenhagen, 28. Oktober. „Sozialdemokraten“ schreibt: Lord Lansdownes Erklärung im Oberhaus bedeutet tatsächlich, daß es den Engländern jetzt gleichgültig ist, ob Serbien zu Grunde geht. Lansdownes Erklärung werden überall in der Welt ein wenig schmeichelhaftes Aufsehen erregen. Hoffentlich sind die englischen Militärs mit den Verhandlungen fertig, wenn erst die Deutschen nach Togo gefahren sind.

20 Millionen Pfund zur Verteidigung von Dons. Indirekt wird aus London gemeldet, daß die englische Regierung 450 Millionen Schilling für die Verteidigung der britischen Inseln zur Verfügung gestellt hat. Es wurden Nationalanleihen für den gleichen Zweck im Lande eingeleitet.

Stallens Flanz-Opfer. Infolge Ueberfüllung der Bahnhöfen mit Verwundeten von der Front wurde der gesamte Militärverkehr in Ober- und Mittel-Italien auf acht Tage gesperrt.

Unter Brüdern 10 Prozent. Zürich, 28. Oktober. Verlässlich erfahren wir, daß England von den Entente-Mächten, die von Antwerpen Lebensmittel und Kriegsmaterial beziehen, eine Abgabe verlangt, die 10 Prozent des Wertes beträgt. Diese Abgabe wird nicht nur von England, sondern auch von Italien und Frankreich verlangt und die Abnahme strengstens durchgesetzt. (Köln. Zig.)

Die Deutschen im Felde unbeflegbar.

Amsterdam, 29. Oktober. Das „Handelsblad“ schreibt: Die Möglichkeit, daß Deutschland im Felde besetzt werden könnte, hält man selbst auf Seiten der Entente für sehr gering. Das „Handelsblad“ schreibt: Die militärische Lage ist derzeit, daß man einen Sieg der Entente nur bei einer völligen Gefangenschaft Deutschlands erwarten kann, mit anderen Worten, daß die Alliierten möglichst viele Deutschen töten.

Englisches Urteil über die deutsche U-Bootsgefahr nach den Dardanellen.

Berlin, 27. Oktober. Der Korrespondenz-Paper wird aus London berichtet: Admiral Balfour schreibt in einem Artikel über die Dardanellen-Expedition: Die wahre Gefahr der U-Boote der deutschen U-Boote nach den Dardanellen wird eine der gefährlichsten Fragen nach Beendigung des Krieges bilden, wenn sie geöffnet ist. Man kann nicht umhin, den Unternehmungsgeist der Kommandanten zu bewundern. Die britische Flotte war guter Dinge, bis die ersten Vagen Gerüchte ankamen, daß feindliche U-Boote im Mittelmeer, bei Malta und schließlich in der Höhe des Bosporus aufgetaucht seien. Jetzt glaubt man die Gerüchte nicht, die von Transparenz und größeren Transportkapazitäten kommen. Ein solches Ereignis würde der Flotte unserer Flotte und der Schiffe der Türkei, die mächtige „Queen Elizabeth“, nach irgendwelchem unbestimmten Bestimmungsort hinausgehen, dann würden andere Schiffe von Harter Kampffähigkeit immer weniger, oder sie hätten kurzer Perioden an die Küste und gingen

Die Ueberlegenheit der Mittelmächte.

Zürich, 28. Oktober. Der militärische Mitarbeiter der „Zürcher Post“ schreibt in einer Betrachtung über die militärische Lage im Osten, Süden und Westen: Den besten Beweis für die klare Ueberlegenheit der Zentralmächte bietet die Zwangslage, in die die Entente verfallen ist, auf allen Fronten um jeden Preis offensiv vorzugehen. Die Zentralmächte haben sich auf zwei Kriegskampagnen abgesehen: die Offensive der Kriegsführung bereits erlöst, während die Entente noch an seiner Front ihr Kampffeld errichtet hat. Im vollen Umfang ist es den Zentralmächten noch nirgend gelungen, sie zu besiegen, aber doch sowohl im Westen wie im Osten umgeworfen feindliches Gebiet und können es ruhig dem Gegner überlassen, ihre festen Linien zu durchbrechen. Dadurch sparen sie Leute und gewinnen die für die Durchführung der einzelnen Offensiven nötigen Kräfte. Das einzige Gegengewicht gegen diese Ueberlegenheit der Zentralmächte ist die von den Verbündeten ausgeübte Vorherrschaft zur See. Hier ist die Entente in der Lage des glücklichen Befehlenden, und sie würde Deutschland zum Angriff zwingen, wenn die Seeherrschaft auf die Dauer die Erfolge der Zentralmächte auf dem Lande ausgleichen könnte. Nach den Erfahrungen der Kriegsjahre und auch nach dem bisherigen Verlauf des Weltkrieges erscheint dieser Ausgleich allerdings unwahrscheinlich. Bezeichnend ist die Drohung mit einem Vormarsch nach Ägypten aber doch, denn sie bedeutet nichts anderes als ein Versuch, die Grundzüge der englischen Seeherrschaft zu erschüttern und damit das letzte Gegengewicht aufzuheben. Ueber die Lage an der Westfront urteilt der militärische Mitarbeiter: Nach den bisherigen Ergebnissen ist die letzte französisch-englische Offensive ein klarer Mißerfolg der Angreifer. Der unter schwersten Verlusten erlangte Vorwärtsschritt kann über die Tatsache nicht hinwegtäuschen, daß die deutschen Linien an ihrer Stelle durchbrochen sind und die Deutschen das letzte befestigte Gebiet nach gerade so fest in Händen haben wie vor der Einleitung der großen Kämpfe.

Tages-Rundschau.

23. na. Berlin, 27. Oktober. Bezüglich des Studiums der Ausländer in den Universitäten ist neuerdings mehrfach eine unrichtige Auffassung hergekömmt. Schon lange vor dem Kriege, nämlich durch den Erlass vom 24. September 1913 hat das Ministerium durch Festsetzung von Höchstzahlen für die einzelnen Universitäten dem übermäßigen Andrang der Ausländer Schranken gesetzt. Als der Krieg ausbrach, wurden alle Studierenden Ausländer aus feindlichen Staaten von den Universitäten entfernt. Hierbei mußte aber die Möglichkeit von Ausnahmen vorbehalten werden, weil es Fälle gibt, wo man denke nur an Balken, Kuren und Jüden das deutsche Interesse eine solche Ausnahme geradezu erfordert. Jeder Fall ist daraufhin ebenso wie auch die Persönlichkeit des Studierenden genau geprüft worden. Die Gesamtzahl der so bewilligten Ausnahmen ist gering. Es sind nämlich seit Kriegsbeginn alle deutschen Universitäten zusammengezählt, nur in 68 Fällen solche jungen Leute zum Studium zugelassen worden. Da der Hauptteil handelt es sich dabei um Balken.

23. na. Dresden, 27. Oktober. Der König bewilligte dem Staats- und Kriegsminister General der Infanterie v. Carlowsky, derzeit im Felde, die erbetene Entlassung von dem Amte des Kriegsministers auf die Dauer seiner Verwendung in der Feldstellung unter Befehl des Titels und Ranges als Staatsminister. Der König übertrug dem Stellvertreter des Kriegsministers Generalleutnant v. Willebrandt unter der Ernennung zum Staatsminister die Leitung des Kriegsministeriums.

23. na. Berlin, 27. Oktober. Der „Reichsanzeiger“ meldet dem verstorbenen kaiserlichen Botschafter in Konstantinopel, Herrn v. Wangenheim, folgenden Nachruf: Der Dahinscheidende hat in allen ihm übertragene Stellen durch hingabe an den Dienst und strenge Pflichterfüllung in wichtigen Situationen hervorgehoben. Besonders erfolgreich ist seine Tätigkeit in Konstantinopel gewesen, mögen er von seinen letzten Krankenurlauben trotz seiner noch nicht völlig wiederhergestellten Gesundheit erst vor wenigen Wochen zurückkehrte. Das Auswärtige Amt wird dem bis zum letzten Atemzuge pflichterfüllend und heroisch bewährten Beamten stets ein ehrendes Andenken bewahren.

23. na. Konstantinopel, 27. Oktober. Vom dem deutschen Reichsminister ist bei der Freisetzung von Wangenheim folgendes Weisungsbefehl erlassen: Die Freisetzung durch das plötzliche Hinscheiden Ihres von mir so hochgeschätzten Herrn Gemahls beweist, daß Sie, hochverehrte gnädige Frau, den Eindruck meiner aufrichtigsten Anteilnahme entgegennehmen zu müssen. Auch er ist bis zum letzten Atemzuge auf dem ihm anvertrauten Posten abharrt, ein Opfer des großen Weltkriegen geworden. Für das

Vaterland bedeutet sein Tod einen schweren Verlust. Beizunahme

Wollweg.

Boden-Boden. Fürst Bülow und Gemahlin sind nach Luzern abgereist.

Die Versorgung mit Lebensmitteln.

23. na. Berlin, 27. Oktober. Der Reichsanzeiger hat heute Vertreter aller Fraktionen des Abgeordnetenhauses zu einer Besprechung über Fragen der Volksernährung eingeladen. Man stimmte dem Reichsanzeiger darin zu, daß energische Schritte getan werden müssen, um solche notwendigen Nahrungsmittel, deren Menge gegenüber dem Friedensstand erheblich zurückgegangen ist, allen in möglichst gleichem Maße zugänglich zu machen. Auch bei Kartoffeln, die in überreichen Maße geerntet wurden, erkannte man an, daß weitere Maßnahmen zur Regelung der Marktsituation ergriffen werden müssen, da die bisherigen nicht genügt hätten. Alle Anwesenden waren darin einig, daß wir mit ausreichenden Vorräten für die Ernährung des deutschen Volkes versehen sind, daß es aber darauf ankommt, einer unzulässigen Verteilung entgegenzuwirken und die Preise auf der Höhe zu halten, die zwar der durch den Krieg hervorgerufenen Verteuerung der Produktion entspricht, aber auch eine ungerechtfertigte Verteuerung der Bevölkerung vermeidet. Es wurde der Bundesrat in Aussicht gegeben, daß die bevorstehenden vom Reichsanzeiger in ihren Grundzügen mitgeteilten Verordnungen dieses Ziel erreichen werden.

Berlin. Zu der Mitteilung des BZV, über die Ergebnisse der Besprechung, welche gestern zwischen dem Reichsanzeiger und Vertretern aller Fraktionen des preussischen Abgeordnetenhauses stattgefunden haben, sagt der „Berliner Volksanzeiger“: Diese Festlegung der Aufgaben, die es heute zu lösen gilt, um eine soziale Verteilung der Lebensmittel zu erreichen, entspricht auch unserer Ansicht und unseren Forderungen. Es kommt jetzt darauf an, daß das begonnene Werk schnell vollendet wird. Als dringend erscheint uns noch wie vor eine baldige Regelung der Preisfrage und zwar nicht nur durch die angekündigte indirekte Maßregel der Beschränkung des Höchstpreises, sondern durch direkten Eingriff in die Preisgestaltung wie bei der Butter.

23. na. Berlin, 27. Oktober. Der Senat der Reichsprüfungsstelle für Lebensmittelpreise trat gestern nachmittag in seinem Auschuß für Kolonial-Lebensmittel zu einer Sitzung unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Zulensto zusammen. Zur maßgebenden Vermehrung einer wesentlichen Steigerung der Kartoffelpreise und zur Sicherung der Preisregelung nach allen Teilen Deutschlands wurde die Gründung eines Einheitspreiskomitees für Kartoffeln allgemein genehmigt. Für Tee wurde jedes Einzelne für überflüssig erklärt, da ausreichende Vorräte vorhanden sind. Von einigen Seiten wurde eine Verbrauchsregelung für Kakao gewünscht. Für alle drei Warengruppen wurden Beschränkungen angesetzt. Die für Teesamen, Gries und Roggenflocken in die Wege geleitete Regelung, insbesondere die Preisgestaltung, wurde mit Genehmigung befreit.

Berlin, 27. Oktober. Für die nächsten Tage stehen Maßnahmen des Bundesrats für folgende Lebensmittel in Aussicht: Butter, Milch, Käse und sonstige Speiseeier, mehrere Sorten Fleisch, Eier, Wild, Fische, Gemüse, Kakao und Zucker.

Die Versorgung mit Kartoffeln.

23. na. Berlin, 27. Oktober. In der Presse hat ein Artikel der Frankfurter Volksstimme Verbreitung gefunden, in dem gesagt wird, der preussische Landwirtschaftsminister habe das im Interesse der Stadt Frankfurt a. M. von einem Kreis städtische Ausschuss für Kartoffeln aufgegeben, weil Landwirte und Händler, die einen höheren Preis erzielen wollten, beim Landwirtschaftsminister darum nachgesucht hätten. Diese Darstellung entspricht nicht den Tatsachen. Der Landwirtschaftsminister hat eine solche Anordnung nicht erlassen. Weil die an sich gesetzlich unzulässigen Ausfuhrverbote einzelner Kreise, um zu schwersten Unzulänglichkeiten für die Verbraucher, insbesondere die einzelnen Städte, geführt haben, sind sie allgemein aufgehoben worden, und zwar von der zuständigen Behörde. Durch eine Ausdehnung der Bundesratsverordnung vom 9. Oktober d. J. auf die geringere Anbauflächen wird den Behörden ermöglicht, im Westen die Möglichkeit gegeben werden, ihren Kartoffelbedarf auch in der Nähe zu decken. Auch ist eine allgemeine Beschränkung der Preise für Speisekartoffeln zu erwarten.

Die Preise eines nicht voll entwickelten Kindes wurde gestern vormittag im Garten eines Grundstücks in der Rheingasse aufgefunden. Wie festgestellt worden ist, kann sie erst höchstens 12 Stunden dort gelegen haben. Sie war in hellgrünes Pappe, wie es meistens in Konfektionsgeschäften gebraucht wird, eingewickelt. Zweifellos liegt eine gewaltsame Entfernung des Kindes vor. Jegendliche Anhaltspunkte waren am Fundort, wie auch am Pappe nicht vorhanden. Zwischenfalls Angaben, die zur Ermittlung der Täterin führen könnten, wollte man sofort der hiesigen Kriminalpolizei unterbreiten.

Kreuzung von Höchstpreisen für Kartoffeln.

Berlin, 28. Oktober. Wie wir zuverlässig hören, hat das Reichsamt des Innern eine Vorlage ausgearbeitet, wonach für Speisekartoffeln in gleicher Weise wie für Butter bestimmte Grund- und Höchstpreise festgesetzt werden sollen. Den einzelnen Regierungen steht das Recht zu, je nach den Marktsituationen ihres Landes, zu- oder Abzüge zu den von der Sonderkommission in Berlin ermittelten Grundpreisen zu machen. Während nach der bisherigen Bundesratsverordnung nur Landwirte mit einer Kartoffelfläche von 10 Hektar und mehr unter die Entlassungsmöglichkeit fallen, sieht die neue Bundesratsvorlage eine Bestimmung vor, daß Kartoffelproduzenten (und zwar bis zu 20 Prozent der Kartoffelernte), selbst bei Landbesitz, die mindestens 1 Hektar mit Kartoffeln bepflanzt haben, entlassen werden können. Ueber die Höhe der festzulegenden Grund- und Höchstpreise verhandelt noch nichts. (Köln. Zig.)

Die Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs.

23. na. Berlin, 28. Oktober. Nunmehr hat der Bundesrat über die Verordnung zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs Beschluß gefaßt. Danach dürfen ab 1. November Dienstags und Freitags Fleisch, Fleischwaren und Fleischspeisen nicht gewerbmäßig an Verbraucher veräußert werden. Montags und Donnerstags dürfen in Wirtschaften aller Art Fleisch, Wild und Geflügel, Fische und sonstige Speisen, die mit Fett oder Speck begeben, geboten oder geschmeckt sind, sowie geschnittenes Fett nicht veräußert werden. Ein Verbot des Genusses von Fleisch und der Verwendung von Fett an den bezeichneten Tagen in den Einzelhaushaltungen ist zunächst nicht ausgesprochen, da von der Einsparung der Lebensmittelbevorratung freier erwartet werden muß, daß sie sich selbst entsprechende Beschränkungen in der Verwendung von Fleisch und Fett selbst auferlegen werden.

Der Zweck dieser Verordnung ist im wesentlichen der einer sozialen Verteilung der an sich ausreichenden Fleischvorräte. Sie wird unter Umständen nur vorübergehend erforderlich sein, wenn es gelingt, zu einer Verbrauchsregelung des Fleisches zu kommen, umso da die neueste Viehzählung vom 1. Oktober eine erfreuliche Zunahme der Schweinebestände ergeben hat. Um zu verhindern, daß die Beschränkung der Fleischverwendung zu einer Steigerung der Milch- und Fischpreise infolge erhöhter Nachfrage führt und um der schon vorhandenen übertriebenen Erhöhung der Preise zu begegnen, ist in einer weiteren Bundesratsverordnung der Reichsanzeiger ermächtigt, Preise für Milch und Wild im Großhandel an Berliner Märkte (Grundpreise) nach Anhörung von Sonderkommission festzusetzen. Diese Preise sind für das Reichsgebiet maßgebend, sofern nicht die Bundeszentralbehörden zur Berücksichtigung besonderer Marktsituationen einzelner Wirtschaftskreise Abweichungen anordnen. Insofern Grundpreise festgelegt sind, sollen Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern die Höchstpreiskartei festsetzen.

Eine Verwahrung des Deutschen Landwirtschaftsrats gegen den Vorwurf des Lebensmittelwunders.

Der Vorstand des Deutschen Landwirtschaftsrates hat an den Reichsanzeiger die Bitte gerichtet, den irreführenden Darstellungen in Zeitungen und Eingaben an die Behörden über eine angebliche

Verwahrung des Landwirtschaftsrats nicht nur durch eine gerechte Beurteilung, sondern auch durch die erforderlichen amtlichen Aufklärungen mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. In der Beschränkung liegt es a. a.

Von den landwirtschaftlichen Vertretern ist mit allem Nachdruck wiederholt die Festsetzung von Höchstpreisen schon zu einer Zeit vertreten worden, als man so einschneidende Maßnahmen, denen aus handelsrechtlichen Gründen widersprochen wurde, bei der Preisregulierung noch für unbedenklich hielt. Nur zweierlei wurde dabei allerdings immer zur Voraussetzung gemacht: einmal die Sicherheit dafür, daß diese Höchstpreise auch den Verbrauchern wirklich zu gut kommen, d. h. daß nicht, nachdem der Landwirt sich mit einem mäßigen Höchstpreise abgefunden, nachträglich auf dem Wege vom Erzeuger zum Verbraucher ungebührliche Kriegsgewinne gemacht und Verteuerungen verursacht werden dürfen, daher die Forderung von Höchstpreisen im Groß- und Kleinhandel, auch für Mehl, Brot und für die übrigen wichtigsten Lebensmittel. Die zweite Voraussetzung war, daß auch eine ungebührliche Verteuerung der landwirtschaftlichen Produktionsmittel (Kunstdünger, Futtermittel, Brennmaterial usw.) verhütet und Eingriffe in die landwirtschaftliche Produktion vermieden werden, welche die regelrechte Festlegung der Preise und damit unsere gesamte Volksernährung in einem späteren Zeitpunkt des Krieges in Frage stellen könnten. Wie wenig diese beiden Voraussetzungen im ersten Kriegsjahr erfüllt worden sind, ist bekannt. Dennoch hat die deutsche Landwirtschaft auch für das zweite Kriegsjahr nicht auf die gleichen, sondern noch viel weiter als im ersten Jahre gehende Beschränkungen der Verteilung und Verfügungsrechte über ihre Erzeugnisse auf sich genommen und wird sie in vorerwähnter Deutlichkeit auch weiter auf sich nehmen, obgleich damit vielfach die äußerste Grenze ihrer Trag- und Leistungsfähigkeit wohl manchmal schon überschritten worden ist. Auch die Belämpfung ungebührlicher Höchstpreise hat noch in neuester Zeit die volle Unterstützung der Landwirtschaft gefunden. Wogegen sich ihre beabsichtigten Verteilungen insofern als das allerwichtigste vorzuziehen müssen, ist, daß trotz aller dieser Opfer, die unsere Landwirtschaft auf sich genommen hat, neuerdings ein Teil unserer Preise es über sich gewinnt, der deutschen Landwirtschaft „Lebensmittelwunder“ vorzutreiben. Damit — das heißt mit einer unmaßvollen und ungeratenen Beschuldigung — würde das Maß des Ertrags über die Grenzen überschritten werden. Es würde den beruflichen Vertretern vollkommen unmöglich gemacht werden, weiter einer tiefen und sehr bedrohlichen Minderleistung und Erzeugung auf dem Lande zu begegnen, wie sie leider schon jetzt weit verbreitet ist — nämlich unserer vaterländischen Bevölkerung — getroffen hat. Der parteipolitische Burleske, den wir doch auf wirtschaftlichem Gebiete zu erleben das dringende Interesse haben, würde durch nichts stärker als durch die Festsetzung derartiger Eingriffe gegen unsere Landwirtschaft geleistet werden.

Der engere Vorstand des Bundes der Landwirte vertritt nicht einen längeren Aufsatz, in dem es heißt: Die deutsche Landwirtschaft kann Eingriffe mit bestem Gemissen ausstehen. Sie hat getan, was nur in ihren Kräften stand. Wir machen kein Hehl daraus, daß wir auch der diesjährigen Regelung der Kartoffelfestpreise mit schweren Bedenken gegenüberstehen und daß die festgesetzten Höchstpreise den tatsächlichen Produktionsverhältnissen nicht gerecht werden. Wir bedauern, daß es auch in diesem Fall zu einer autonomen Preisfestsetzung statt zu einer zwischen Konsum und Produktion vereinbarten Preisbestimmung gekommen ist. Unsere Bemühungen, eine andere Regelung herbeizuführen, sind vergeblich gewesen. Wenn wir nun auch nicht verkennen, daß hiermit ein neues Opfer von der Landwirtschaft verlangt wird, so erkennen andererseits auch an, daß die Lage der Sache zwingt, es zu bringen, denn die deutsche Landwirtschaft hält es für ihre gebotene Pflicht, in dieser Kriegszeit die notwendige Nahrung für unser Volk trotz aller Schwierigkeiten bereitzustellen. Wie die deutschen Landwirte in dieser schweren, unserem deutschen Vaterland auferlegten Zeit ihren Opfersinn und ihre Arbeitsfreudigkeit stets bewährt haben, beweist durch alles das, was ihnen Anlaß zu gerechter Beifall gibt, so werden sie, davon sind wir überzeugt, auch jetzt nicht versagen. Und nun bitten wir unsere Mitglieder, das Beispiel hierfür zu geben und den Konsumverhältnissen, Konsumverhältnissen, Amtshauptmannschaften, Oberämtern usw. Kartoffeln in reichem Maße zum Verkauf zu den festgesetzten Preisen zur Verfügung zu stellen. Wie unsere Berufsangehörigen bitten wir, das Gleiche zu tun. Berlin, 28. Oktober 1915. Der engere Vorstand des Bundes der Landwirte: Die Vorsitzenden Dr. Koelke-Gördes, Freiherr von Wangenheim, Klein-Spiegel, der Direktor I. B. Plashka.

Nachrichten aus Hochheim u. Umgebung.

Hochheim. Der hiesigen Polizei gelang es letzter Tage, mehrere uneheliche Herespflichtige sowie auch einen Fahnenflüchtigen, der seine familiäre Uniformität bei sich trug, dingfest zu machen. Derselben wurden dem Bezirkskommando Wiesbaden übergeben.

Jungw. e. h. Mit Rücksicht auf Allerheiligen kann die für den 31. Oktober festgesetzte Jahresfeier nicht stattfinden und muß auf einen späteren Termin verlegt werden.

Am Montag, den 1. November, feiert die katholische Kirche das Fest Allerheiligen. In diesem Tage finden aus bischöflicher Anordnung während des ganzen Tages vor ausgelegten Allerheiligen-Beiständen statt zur Erinnerung eines baldigen Friedens. Die übliche Allerheiligen-Procession nach dem Friedhofe verbunden mit Toten-Gedächtnisfeier findet deshalb bereits am Sonntag nachmittag statt.

Die letzten Tage brachten in der Frühe schon geringe Eisaufbildungen, sowie gestern leichten Schneehaue.

Die freie Eisenbahnfahrt der Heeresurlauben.

Infolge während des Krieges beurlaubten Offizieren und Mannschaften von den Truppenteilen freie Fahrt bewilligt werden sie auf Militärfahrkarten unter Beobachtung der Fahrkosten auf den Etat der Heeresverwaltung befreit. Die freie Fahrt wird also vom Reiche, nicht von den Staatsbahnenbewerthaltungen der Bundesstaaten gewährt. Im einzelnen sind hierüber vom Kriegsministerium folgende Bestimmungen bekannt gegeben worden:

1. Offizieren, Sanitätsoffizieren, Veterinäroffizieren, oberen Beamten und Stellvertretern in oberen Beamtenstellen als Kriegsteilnehmern, die aus dem Felde, aus Lazaretten oder von den Truppenteilen usw. zur Wiederherstellung der Gesundheit beurlaubt werden, wird für die Unkostenreise auf Grund eines Militärfahrkarteins freie Eisenbahnfahrt gewährt. Generalen steht diese Vergünstigung nicht zu.
2. Bei allen Beurlaubungen aus anderer Ursache haben die Offiziere usw. die Fahrtkosten aus eigenen Mitteln zu bestreiten.
3. Offiziersstellvertreter, Unteroffiziere und Gemeine haben bei Urlaubsfahrten Anspruch auf freie Eisenbahnfahrt auf Grund eines Militärfahrkarteins mit Ausnahme der Fälle, in denen es sich um häufiger wiederkehrende Beurlaubungen — Sonntagserurlaub und dergl. — sowie um solche in Hilfeleistungen in fremden landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben handelt.
4. Unterbeamten und Stellvertretern in unteren Beamtenstellen als Kriegsteilnehmern wird freie Reise auf Grund eines Militärfahrkarteins nur bei Reisen zur Wiederherstellung der Gesundheit bewilligt.
5. Für die Hin- und Rückreise ist je ein besonderer Fahrkartein auszustellen.
6. Bei Entfernungen von über 100 Kilometern ist Schneezugbenutzung gestattet.
7. Sollte für Offiziere usw. (Ritter 3.) mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand die Benutzung des Schlafwagens geboten sein, so ist die Notwendigkeit auf dem Militärfahrkartein ausdrücklich zu bezeichnen.
8. Rundreisen sind ausgeschlossen.

23. na. Wiesbaden. In den letzten Jahren verzeichneten auf dem Staats-Eisenbahndienst in Frankfurt, wie inzwischen hat festgestellt werden können, Stützpunkte im Gesamtverkehr von 50 000 Mark. Nach langen vergeblichen Nachforschungen wurde der Spezialeinschreiber Christoph Willebrandt in Wiesbaden als der Heber und der Güterboden-Arbeiter Johann Fischer aus Frankfurt als der Dieb ermittelt. Früher hatte die Sendungen, hauptsächlich Drogen

hunger, bei Seide gefügt und mittelst einem Spediteur ge-
höflicher Frachtbriefe durch die Bahn an Wittenberg ver-
schickt. Die Briefe selbst zu schenken und den halben
Wert an Fracht abzuführen hatte. Die Strafkammer verurteilte
Hilber zu zwei und einem halben Jahr Gefängnis, Wittenberg
(wegen gewerbes- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei) zu einem und
einem halben Jahre Zuchthaus je unter Aufsicht von drei
Monaten Untersuchungshaft. Hilber ist vermögenslos, Wittenberg
allein hat daher der Bahnverwaltung den gesamten Schaden zu
erlegen.

Se. Dr. Tagelöhner Jakob Wilhelm Schmitt von Dünkirchen bei
Limburg, welcher die Pfarre im Rheingau, Biebrich und um
höchst heimliche, da seine Frau stets Schwelgerin war, die gefasst
werden mußten und wegen diesem Schwelger eine Gefängnis-
strafe erhielt, verlegte sein Arbeitsfeld auf den Westermarckreis
und da Zwillinge nicht mehr ziehen, sind es jetzt Drillinge. Bei
einem Gefängnis gelang ihm abermals der Trick. Seine alte
Strafe wird durch diesen Fall auf ein Jahr und sechs Monate Ge-
fängnis erhöht.

Die Sitzung der Handelskammer. Unter Ver-
längerung der Mandate der Ausschüsse in diesem Jahre aus-
scheidenden Mitglieder um ein Jahr, wurde beschlossen, von der
Vernehmung von Geschäftswahlen im laufenden Jahre Abstand zu
nehmen. Die Verhandlungen gegen den unteren Wettbewerb in
Wiesbaden, Biebrich, Höchst, Nied, Unterliederbach und Ein-
tritten haben sich beendet. Anträge auf Abänderung derselben
müßte die Kammer nicht stellen. Bezüglich der Bundesratsverord-
nung, wonach unzuverlässige Personen vom Handel ausgeschlossen
werden können, liegen der Kammer Nachrichten über die Anwen-
dung in ihrem Geschäftsbezirk nicht vor. Sehr erwünscht wäre es
nach ihrer Ansicht, wenn die wissentlichen Spekulationen, die dem Handel
nicht angehören und sehr Verwirrungen verursachen, durch die
Verordnung gestoppt würden. Die Kammer stimmte ohne grund-
sätzlichen Widerspruch einer Entschließung zu, welche die steigenden
Preise der notwendigen Lebensmittel für voll berechtigt erklärt,
jede nicht durch vermehrte Unkosten gerechtfertigte Steigerung der
Preise fahrlässig und durchgreifende Maßnahmen der Regierung an-
stelle der bisherigen zögernden Entschlüsse fordert.

Eine bereits in reiferem Alter stehende Dienstmagd, welche
unmittelbar nach 20 Jahre lang bei ihrer letzten Herrschaft in Stei-
nberg, hat gestern einen Selbstmordversuch gemacht, indem sie
sich die Pulsader öffnete. Nach lebender wurde sie dem Kranken-
hause überantwortet. Ein Beweggrund zu der Tat ist nicht er-
kelt.

Major von Lauff, der bekannte Schriftsteller, der zur-
zeit im Felde steht, wurde durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes
ausgezeichnet.

Da Weihnachtsfestungen an bestimmte Adressen ins Feld nur
ohne Gewähr für die richtige Ablieferung über das Paket-Depot
besördert werden, hat der Kreisverein vom Roten Kreuz für den
Landkreis Wiesbaden sich entschlossen, an der für sämtliche im
Kreisesbezirk des 18. Armee-Korps aufgestellten Formationen be-
stimmten allgemeinen Weihnachts-Geschenkeverteilung durch die
Kriegsfürsorge in Frankfurt a. M., Darmstadt und Wiesbaden
sich zu beteiligen. Es werden etwa 2000 Normalisten, jede Kiste
für 100 Mann, zur Verfertigung kommen, jedoch jeder unserer, die-
sen Truppenteile angehörigen Feldgrauen seine Weihnachtsges-
chenke erhalten wird. Aus den Regierungsbereichen Wiesbaden aus-
ser Frankfurt a. M. entfallen 500 Kisten. Wiesbaden Stadt hat
dabei 200 Kisten übernommen. Es verbleiben demnach für die
Landkreise noch 300 Kisten zu stellen. Hieran wird sich der Land-
kreis Wiesbaden mit 60 Kisten, wovon wiederum Biebrich 40
Kisten übernimmt, beteiligen. Für die von der Stadt Höchst
und den Landgemeinden des Kreises zu stellenden 20 Kisten wird
der Kreisverein aus den ihm zur Verfügung stehenden Vorräten
und Geldmitteln sorgen. Die meisten für die Normalisten vorge-
schriebenen Gegenstände müssen, wenn aus den Landgemeinden,
wie auch sonst beschaffen, folgende Gegenstände, falls vorhanden
und verfügbar, eingekauft werden, nämlich: Wollhemden, Unter-
hosen, Handschuhe, Socken, Taschentücher (mindestens 45 Zentime-
ter im Quadrat) und Fußlappen (50 Zentimeter im Quadrat). Au-
ßerdem werden noch 200 Flaschen Wein benötigt, da jeder Nor-

malist noch je eine Kiste mit 10 Flaschen Wein beigegeben werden
soll. Es wäre sehr erwünscht, wenn auch diese 200 Flaschen ge-
eignetweise dem Kreisverein überlassen würden. Die Sendungen
müssen bis zum 5. November im Landratsamt, Lessingstraße 16,
eingegeben, da bereits am 15. November die ersten Transporte von
Frankfurt abgehen.

Unsere Stadtverordnetenwahlen finden am 22., 23. und
26. November statt, diejenigen der dritten Wählerklasse in vier
Gruppen. — Heute vormittag fehlte auf dem Wochenmarkt die
Butter vollständig, weil die Bauern erklärten, zu den festgesetzten
Höchstpreisen nicht verkaufen zu können. — Die Gutenbergschule,
welche jetzt als Kaserne eingerichtet ist, wird zur Zeit geräumt, da
die Räumlichkeiten zu Lazarettzwecken benutzt werden sollen. —
Das Äußere der alten Artillerie-Stellungen an der Kirchgasse wird
eben in einen etwas besseren Zustand versetzt, was sehr nötig war.

Höchst. Vor dem hiesigen Schöffengericht spielte sich ein eigen-
artiger Vorfall ab. Ein Frankfurter Kaufmann war von einer
hiesigen Vermieterin auf Zahlung von 15 Mark Miete für den
Monat März verklagt. Er behauptete, das Geld bezahlt zu haben.
Als die Frau behauptete, leugnete, jedoch der Beklagte ihr den Eid zu.
Die Frau erklärte sich dazu bereit. Gerade als sie den Eid zu
nehmen, zieht der Kaufmann die Quittung über 15 Mark Monats-
miete für März mit der Unterschrift der Frau aus der Tasche und
zeigt sie der Beekhöflichkeit. Die Frau unterließ den Schwur und
zog die Klage schließlich zurück.

Frankfurt. Der inhaftierte Direktor Haberland von der
Gummifabrik Peters ist im Untersuchungsgefängnis plötzlich ge-
storben.

Straßenbahn-Wagenführerinnen. Zu den nahezu tausend
Straßenbahnfahrerinnen, weichenführerinnen und wagenwär-
terinnen kommen nun auch die Straßenbahnwagenführerinnen.
Da vom Polizeipräsidenten die Erlaubnis hierfür erteilt wurde, soll
die Frankfurter Straßenbahndirektion verfahrensweise geeignet er-
scheinende Frauen nach der nötigen Anweisung mit dem Dienst des
Wagenführers betrauen.

Oberrhein. In der Schwarzebach verunglückte beim Ab-
laden ein Arbeiter Kleinlein. Das Bein wurde ihm durch einen
schweren Träger zerhackt.

Hallenheim. Das hiesige Stationsgebäude wird vergrößert;
dabei erfüllt man einen allgemeinen Wunsch. Die Vergrößerung
besteht in einem Neubau für die Wartehalle.

Allelei aus der Umgegend.

Mainz. Erste Strafkammer vom 27. Oktober. Der häufig
vorbestrafte 33jährige Gelegenheitsarbeiter Josef Ludwig Glah
aus Ströbberg kam am Nachmittage des 15. September von
Frankfurt nach Mainz. Er ging in ein Haus, auf der Großen
Bleiche, öffnete dort mit einem falschen Schlüssel die verschlossene
Wohnungstür eines Fuhrmanns. Als der Einbrecher
schon ein Paar Stiefel und Kleidungsstücke zum Einpacken sich zu-
recht gemacht hatte, erschien die Frau des Fuhrmanns. Der
Dieb meinte die Wohnung sei aufgehoben, er sei eingetreten, weil
er gekloppt habe, es wohne ein Bekannter von ihm hier. Damit
ging Glah schnell von dannen. Die Frau fand alsdann auf dem
Tische ihrer Wohnung die Sachen, welche der Dieb mitnehmen
wollte. Sie konnte bei der Polizei den Einbrecher genau beschrei-
ben und gelang es nach einigen Tagen, den Glah in Karlsruhe
festzunehmen. Er hatte nicht weniger als 61 Schlüssel bei sich,
ferner eine Fange und ein Stuhlbein. Der Angeklagte wurde
wegen Diebstahlsverbrechen zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehr-
verlust verurteilt. — Am 4. Juli hatten sich der Ladierer Christoph
Wider und dessen Vater Josef Wider abends zur Rückfahrt nach
Mainz von Eltville auf einem Solomisch der Köln-Düsseldorfer
Gesellschaft eingefunden. In Biebrich kamen diensttunende
Festungsgendarmen auf das Schiff. Der junge Wider machte nun
ohne jeden Anlaß beleidigende Bemerkungen gegen die Festungs-
gendarmen, was sich diese verbat. Der Vater des Wider be-
reichte sich hierauf auch an den Beleidigungen. Das Resultat war
eine Anklage gegen Vater und Sohn. Das Schöffengericht ver-
urteilte die Beiden zu je 20 Mark Geldstrafe. Dagegen legte der

Anteilmann Berufung ein, da die Strafe zu gering sei. Heute
wurde der Sohn zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt, während es bei
der Strafe von 20 Mark bei dem Vater blieb.

Mainz. Lebensmittelverbrechen sind in der gegenwärtigen
Zeit wie überall so auch hier besonders häufig. In den benach-
barten Landgemeinden wird der Gemüseverbrechen in Feld und
Gärten so stark betrieben, daß sich die Gemeindebehörden, wie
dies im benachbarten Gießenheim geschehen ist, zur Bestellung be-
sonderer Nachschuttschützen genötigt sehen. Auch die Geschäftsleute
in der Stadt selbst sind vor kleinen und großen Vangfingern nir-
gends sicher. So stahl hier ein Junge einer Frau die schöne,
runde Fleischwurst, die etwas vorwiegend herauschaute, am hellen
Tage und auf offener Straße aus dem Korb, und in einer Spe-
ziellhandlung in der Khabanusstraße stahl heute ein junger
Schlingel, dem ein zweiter offenbar Helfershelfer leistete, auf ein-
mal für rund 15 Mark Schokolade. Indes sind die Lebensmittel-
und besonders die Feldverbrechen aber auch auf dem flachen Lande
weit von der Großstadt zur Zeit mehr denn je im Schwunge.
So hatten sich gestern vor dem Feld- und Forstgericht zu Groß-
Gerau nicht weniger als 12 Personen aus der ganzen Umgegend
wegen Feldverbrechen zu verantworten.

Im Felde verurteilt, in der Heimat „gefallen“. Ein tragisches
Schicksal war dem Landsturmann Vol. Gruber von Wiesbaden
beschieden. Der brave Kriegsmann stand seit Kriegsbeginn im
Felde und blieb dort von jeder Gefahr glücklich verschont. Ein
14tägiger Urlaub aber sollte ihm in der Heimat einen jähen Tod
bringen. Als er zu Hause weilte, traf ihn während der Arbeit
aus nächster Nähe eine verlorene Kugel, die innerhalb weniger
Stunden seinen Tod infolge innerer Verblutung zur Folge hatte.

Nieder-Sauheim. Der Herr Quartiermacher. Einen
dreifachen Schwund vollführte ein fremder Gauner in selbster-
neuer Uniform in hiesiger Gemeinde. Der Bursche, der die Uniform
eines Unteroffiziers des Inf.-Regts. Nr. 115 zu Worms trug und
mit dem Bande des Eisernen Kreuzes 2. Klasse geschmückt war,
meldete auf der Bürgermeisterei, daß die Gemeinde vom 25. d.
Mts. ab 220 Mann des genannten Regiments in Quartier erhalte.
Er selbst sei mit der Verfertigung der Quartiere beauftragt. Jeder-
mann kam den Wünschen des sehr sicher auftretenden Gauners be-
reitwillig entgegen. Seitens der Bürgermeisterei wurde die
Quartierliste aufgestellt und der „Unteroffizier“ schickte von Haus
zu Haus die Zahl der einzugewiesenen Mannschaften an die
Posten. Nach Beendigung seiner Arbeiten bezog der Herr Quar-
tiermacher im besten Wirtshaus, das nebenbei auch eine Metzgerei
enthält, selbst Quartier, wo er drei Tage lang herrschte und in
Freuden lebte und auf die große Schlafabrechnung zehrte. Wäh-
rend am Montag mittag die Mannschaften aus Worms vergeblich
erwartet wurden, verschwand am Vormittage der „Quartiermeister“
auf immerwiedersehen. Eine amtliche Anfrage stellte später fest,
daß man einem Schwundler zum Opfer gefallen war. Er ver-
schwand in der Richtung nach Mainz, konnte aber noch nicht er-
mittelt werden.

Dermischieles.

Berlin. Der bekannteste Schriftsteller Julius Meier-Graefe,
der im Februar 1915 als freiwilliger Krankenpfleger im Osten in
russische Gefangenschaft geriet, kehrte über Stockholm glücklich wie-
der nach Berlin zurück.

Der Kampf gegen die deutsche Puppe. Schon vor einem Jahr
began in England und Frankreich der energische Kampf gegen die
deutsche Puppe, aber in der letzten Zeit geht man noch rigoröser
mit den armen leblosen Dingern vor. Jahrzehntlang haben sich
die französischen Kinder an den deutschen Puppen erheitert, die ihre
Güter ihnen mit Vorliebe schenken, jetzt werden ihnen die Augen
geöffnet, wie gelandete dieses deutsche Spielzeug war, das sie
so sehr liebten. Man hat einen Verein gegründet, der sich „Puppe“
benennt, und dessen Mitglieder sich verpflichten müssen, weder
deutsche noch österreichische Artikel zu kaufen. Dessen Verein hat
vor allem die französische Puppe ihr Antlitz zu verbannt. Die,
wie die Franzosen behaupten, in keinem Punkt der deutschen Fein-
den ähnelt.

Grosse Neueingänge preiswerter Damen-Bekleidung.

Von der Einkaufsreise
soeben zurück.

Wir hatten Gelegenheit, grosse Mengen
neuester Herbst- und Winter-Mäntel —
Jackenkleider — Tailenkleider — Blusen —
Kleiderböcke — Kindermäntel und Pelz-
waren hervorragend billig einzukaufen.

Wir bieten ausserordentliche Vorteile in
bezug auf

Auswahl,
Geschmack und
Preiswürdigkeit.

Neue Blusen

halbfrei u. hochgeschlossen
in Wolle und Seide
Mk. 2.90, 4.50, 6.50 bis 35.—

Neue Kostümröcke

aus einfarbigen und
karierten Stoffen
Mk. 3.90, 6.50, 9.75 bis 25.—

Unsere
Abteilung

Kleiderstoffe

Samte,
Seidenstoffe,
Kostümkleider

bietet in bezug auf

Preiswürdigkeit und Auswahl

Hervorragendes.

Anfertigung nach Mass zu äusserst soliden Preisen.

Jackenkleider . . Mk. 22⁰⁰ 29⁰⁰ 38⁰⁰ 48⁰⁰ 62⁰⁰ 75⁰⁰

Farbige Mäntel . Mk. 9⁵⁰ 15⁰⁰ 23⁰⁰ 35⁰⁰ 49⁰⁰ 65⁰⁰

Schwarze

Mäntel und Jacken Mk. 14⁷⁵ 22⁰⁰ 33⁰⁰ 49⁰⁰ 65⁰⁰ 75⁰⁰

Samt-Mäntel . . . Mk. 13⁷⁵ 25⁰⁰ 38⁰⁰ 55⁰⁰ 89⁰⁰ 110⁰⁰

Tailenkleider . . Mk. 19⁷⁵ 25⁰⁰ 32⁰⁰ 44⁰⁰ 68⁰⁰ 93⁰⁰

Kinder-Mäntel . . Mk. 4⁵⁰ 7⁵⁰ 12⁰⁰ 18⁰⁰ 27⁰⁰

neueste Formen mit weitem Rock aus einfarbigen, schwarzen
und gemusterten Stoffen

aus schönen flanschartigen Stoffen, glatt und kariert, neue
Glockenformen, 1/2, 3/4 und ganz lang

in neuen Formen und Stoffen, alle Weiten, auch für die
stärksten Damen passend vorrätig

in glatten Samt, Rippensamt, Plüsch und Astrachan, enorme
Auswahl in 1/2, 3/4 und ganz langen Formen

reizende neue Macharten in den verschiedensten Stoffen in
Wolle, Samt und Seide

reizende Neuheiten, in glatten und karierten Stoffen und Samt

Kostümröcke mit Träger

letzte Neuheit, in Wolle,
Samt und Seide
Mk. 14.75, 19.50, 28.—

Morgenröcke

und Morgenjacken
besonders preiswerte
Angebote

Sonntag, den 31. Oktober

ist das Geschäft

bis 7 Uhr abends geöffnet.

Stolas und Muffe in echtem Pelz
sowie Pelzimitationen in großer Auswahl
neu eingetroffen.

Beachten Sie unsere Ausstellungen in 12 Schaufenstern.

Ludwigstr.
3 u. 5

Geschw. ALSBERG

Inhaber:
Beckhard & Levy

Mainz

Telefon
393.

